

Editorial

So leben wir jetzt lautet der Titel der vorliegenden Ausgabe – die Bezugnahme auf den Roman der amerikanisch-englischen Jugendbuchautorin Meg Rosoff *So lebe ich jetzt* (2005) ist dabei durchaus programmatisch zu verstehen. Rosoff erzählt eine Geschichte über den Krieg, der unmittelbar in unserer Zeit und in unserer mitteleuropäischen Umgebung angesiedelt ist. Allerdings werden keinerlei (Hinter-)Gründe erkennbar, worum sich diese grausame Auseinandersetzung dreht. Ist dieser koordinatenlos gesetzte Krieg ein Phänomen des 21. Jahrhunderts? – Das Thema Krieg in der Kinder- und Jugendliteratur steht im Mittelpunkt dieses Themenheftes, das mit aktuellen theoretischen Fragestellungen, mit Blick auf die Entwicklungen des kinder- und jugendliterarischen Marktes und die medialen Ausgestaltungen dieser Thematik, ebenso wie mit einer weit gefassten Perspektive auf die literarische Motivgeschichte ausleuchtet werden soll. Den einführenden Beitrag liefert Carsten Gansel, der Aspekte der Erinnerungskultur als grundlegende Theoriebildung zu dieser Thematik kenntlich macht. Gansel schlägt den Bogen von Erinnerungsbüchern, die sich *Im Krebsgang* der Historie nähern, über diskursive Betrachtungen des literarischen Gedächtnisses bis hin zu einem Fragenkatalog, der aus diesen Implikationen abzuleiten ist. Jan Süselbecks Beitrag wendet sich neuen medialen Formaten der Kriegsdarstellung zu, zeigt mediale Cluster und Dispositive des Counter-Strikes; er verweist auf Formen des Militainment und wertet die emotionalen Wirkungen dieser Kampf-Spiele hinsichtlich ihres Wirkungsspielraums als inneres Erlebnis. Blickt man auf die *Literaturgeschichte des Krieges*, so reichen deren Anfänge bis zum Mythos zurück. Maria Rutenfranz hat

Mythen-Bearbeitungen, die für Kinder erzählt sind, gegen den Strich gelesen und unter den Gesichtspunkt der (Be-)Wertung des Krieges gestellt. Gabriele von Glasenapp sichtet das inzwischen umfangreiche Textkorpus, das sich im Bereich Jugendbuch mit dem sogenannten Nahostkonflikt beschäftigt. Sie entwirft eine Systematik der Ausgestaltungsformen und konstatiert, dass hier das „K-Wort“ vorwiegend ausgeklammert wird. Im Bereich Comic für Kinder bedeutet die Darstellung des Holocaust ein Novum. Jens Birkmeyer hat die Bildgeschichte *Die Suche* (2008), ein Auftragswerk der Anne-Frank-Stiftung, hinsichtlich seiner Möglichkeit für den Deutschunterricht in Augenschein genommen. Um *Kampfbzonen* geht es Verena Ronge, die Darstellungsvarianten des weiblichen Körpers am Beispiel von Texten Alexa Hennig von Lange untersucht. Mit einem Blick auf den aktuellen kinder- und jugendliterarischen Buchmarkt wird versucht, neue Tendenzen in der Kriegsdarstellung nachzuzeichnen und zu fragen, inwiefern diese Titel eine Zeitdiagnose liefern. Erzählen diese Titel von dem: *So leben wir jetzt?* (Roeder) Im Spektrum schließlich berichtet Cornelia Krüger von Möglichkeiten der Leseförderung im Buchhandelssegment. Carola Pohlmann lädt ein, Archivschätze, die in Bibliotheken verborgen liegen, zu sichten. Jenny Wozilka schließlich gibt Einblick in eine Studie zur Rezeption von Bilderbüchern mit Generationenthematik, die mit Viertklässlern durchgeführt worden ist. Bei diesen Geschichten von Großvätern und Enkeln stößt man ebenfalls auf das Thema Krieg, fabuliert wird mit *Roten Wangen*.
Caroline Roeder